

Der gebildete Gehörlose in Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **17 (1923)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Was bedeutet das? Wenn wir Gott aufs Wort gehorchen, dann wird er uns geben, was wir nötig haben. Was will Gott uns abnehmen? Die Sorgen. Was sagt Jesus? Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles nötig habt.

Und was sagt Petrus: Alle eure Sorge werfet auf ihn; er sorget für euch. Dann müssen wir also nur beten und daneben dürfen wir faulenzten? Nein. Was will der liebe Gott uns nicht abnehmen? Die Arbeit uns tägliche Brot. Was sagte Gott zu Adam, als er ihn vertrieb vom Paradies?

S. Ammann.

Zur Belehrung

Der gebildete Gehörlose in Gesellschaft.

Hier wird der Ausdruck „gebildete“ ausdrücklich hervorgehoben, denn es soll nicht die Rede sein von der begreiflichen Unbeholfenheit einzelner Taubstummer im gesellschaftlichen Verkehr, sondern hauptsächlich vom Verkehr in geschlossener, fremder Gesellschaft.

Tritt ein gebildeter Gehörloser in eine solche Gesellschaft ein, so beginnt für ihn eine Reihe kleiner Peinlichkeiten und unangenehmer Gefühle. Wenn schon der Hörende bei der gegenseitigen Vorstellung häufig den Namen des Vorgestellten nicht versteht, so ist das beim Gehörlosen noch häufiger der Fall. Er scheut sich meistens, um Wiederholung des Namens zu bitten, schon um die Leute nicht zu bemühen, und dann auch, um den Schein der Schwerfälligkeit im Verstehen zu vermeiden. Die weitere Folge ist die Verlegenheit, wie er sich der ihm unbekannt gebliebenen Person gegenüber benehmen soll, an was er im Gespräch anknüpfen könnte, weil er ja nicht weiß, aus welcher Umgebung sie stammt, wes Berufes und Standes sie ist usw. Da bleibt er lieber still und — so wie so un- vermögend der allgemeinen Unterhaltung zu folgen — gerät er leicht in den Ruf eines Un- geselligen, Schweigsamen, Menschenscheuen und Unbehülflichen.

Solchen Gehörlosen wurde schon manchmal der Rat erteilt, selbst fleißig das Wort zu ergreifen, sozusagen die Unterhaltung an sich zu reißen, auf diese Weise „den Faden in der Hand zu behalten“, und so die Leute vergessen zu machen, daß sie einen Gehörlosen vor sich haben, wenn nicht schon seine Stimme es verrät. Aber, abgesehen von dem kaum möglichen Fall, daß ein Taubstummer eine derartig geistige Herrschaft ausüben kann, sieht solches anmaßend aus, und er gerät leicht vom Regen in die Traufe, nämlich in den noch übleren Ruf eines Redseligen und Eingebildeten, der am liebsten sich selbst hört.

Anderer meinen, er solle sich nur frisch und fröhlich in die Unterhaltung mischen. Aber wo ansetzen? Er kann ja nicht einmal vermuten, von was eben gesprochen wird, und muß fürchten, mit seiner Rede höchst unzeitgemäß einzufallen, den Fluß der Unterhaltung unliebsam zu stören. Oder man hat ihm mitgeteilt, wovon die Rede war; er denkt darüber nach und will nun auch seine Gedanken laut äußern. Da sieht man ihn verduzt an; denn das Besprochene ist ohne sein Wissen schon erledigt, abgetan. In der Unterhaltung macht man ja oft recht komische Sprünge und kommt vom hundertsten ins tausendste.

Soll der Gehörlose darum von Gesellschaften fern bleiben? Mit nichten! Nur darf er nicht wehleidig, nicht empfindlich sein, sondern muß sein Herz mit Tapferkeit wappnen. Welcher Gehörlose Freude hat an Geselligkeit, Genuß bei der Menschenbeobachtung, der mag hingehen. Auch für ihn fallen da manche Brocken vom Tische, und solche Brocken schmecken mitunter gut und können sogar sättigen.

(Schluß folgt.)

Zur Unterhaltung

Der taubstumme Erbgraf von Solar.

Aus dem Französischen von C. J., Basel.

(Fortsetzung.)

„Wieviel Mühe und Schweiß mag es Sie gekostet haben, diese große Kunst zu erfinden, den Taubstummen sozusagen das Wort zu setzen,“ sagte der Graf, indem er zuerst die Stille unterbrach, welche auf ihn zu drücken schien.

„Ich habe nichts erfunden, Herr Graf,“ antwortete der Abbé de l'Épée bescheiden, „ich